



THERAPIEHUNDE SCHWEIZ
CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE
CANI DA TERAPIA SVIZZERA
www.therapiehunde.ch

DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz

22. Jahrgang | April 2019 | Nr. 2



Lizzi von Marco Burgmejer

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial 2

GV und Weiterbildung 2

Informationen aus dem Vorstand 4

Abschlusstests 4

Therapiehund Licha 7

Therapiehund Akira 8

Aufgestellte Hunde und Menschen 9

Janosh, von Spanien nach Tann 11

Kamy 12

Kyra - zum Gedenken 13

Fuego, 12 ½ jähig, durfte in die wohlverdiente Pension gehen 13

Yara 14

Lara 14

Pensionierte und verstorbene Hunde 15

Korrigendum 15

Frühjahrswanderung in der Region Uster ZH 15

Frühjahrswanderung in der Region Zug/Baar 15

Shop: VTHS-Bauchtasche 16

Editorial



Barnaby findet: «Du sollst dir kein Bildnis machen!» Das hat natürlich nicht Barnaby gesagt. Max Frisch hat den Appell abgewandelt und auf das menschliche Miteinander bezogen. Jemand verhält sich nicht so, wie man es erwartet. Oder das Gegenteil: Jemand verhält sich genau so, wie man schon immer gedacht hat. In jedem Fall hat man sich ein Bild von dem anderen gemacht. Man hat ihn oder sie festgelegt: So bist du! Max Frisch schreibt dazu: «Man macht sich ein Bildnis. Das ist das Lieblose, der Verrat».* Wie anders sind da unsere Hunde. Vielleicht haben sie ja sogar ebenfalls ein Bild von uns im Kopf. Aber sie ver-/beurteilen uns nicht, wenn unser Verhalten ihm nicht entspricht. Möglicherweise sind sie irritiert, doch sie akzeptieren unsere Veränderung und lie-

ben uns, so wie wir (jetzt) dann eben sind. Vielleicht ist auch das ein Grund, warum die Bindung zwischen Mensch und Hund so eng sein kann, warum wir uns so geliebt von ihnen fühlen. Unser Hund legt uns nicht fest, wendet sich nicht enttäuscht ab und «verrät» uns nicht, wenn wir «anders sind als sonst». Liebe Leserinnen und Leser, machen wir es das nächste Mal doch so wie unser Hund: anstatt zu werten, wenn unser Gegenüber nicht unseren Erwartungen entspricht, bleiben wir gelassen und schauen einfach, was passiert.

Basara

*Max Frisch. Tagebuch 1946-1949. Suhrkamp Verlag (198515).

GV und Weiterbildung am 26.01.2019

Der Saal des Aparthotels war bis zum letzten Platz gefüllt, 69 Mitglieder fanden sich zur GV 2019 ein. Kaffee und Gipfeli schafften die nötigen Voraussetzungen bezüglich Nährstoff und Wachsein. Pünktlich um 10.00 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Die üblichen Geschäfte, Traktandenliste, Stimmzählen, Mitgliedermutationen, Genehmigung Protokoll letzte GV und Jahresbericht Vorstand gingen, unter der effizienten Sitzungsleitung durch Antje Nath, zügig über die Bühne. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder Ursula Sissener und Hermann Wyss wurde eine Schweigeminute abgehalten. Die Berichte zu Kasse und Revision gaben zu keinen Diskussionen Anlass und das Budget 2019 wurde effizient abgearbeitet. Damit blieb Zeit für die Verabschiedung verdienter Mitglieder. Allen voran Bea Merian, welche das Sekretariat während 18 Jahren geführt hatte. Einmal mehr hatte Peggy Hug eine Laudatio geschrieben, welche von einem ihrer selbstgebackenen Hunde begleitet wurde. Antje Nath überreichte dazu als Geschenk einen Gut-



schein für ein Restaurant in Klosters, wo sich Bea und ihr Mann verwöhnen lassen können. Mia Haller, Vera Dürrschnabel und Angelica Hürlimann, welche von ihrem Vorstandsamt zurückgetreten waren, wurden mit Applaus und Blumen verabschiedet. Auch Antoinette Bionda, die langjährige Revisorin, wurde mit grossem Dank verabschiedet. Das vakante Amt der Präsidentin konnte bei den anschliessenden Wahlen mit Barbara Schneider, Teamtrainerin in Wolhusen und Ausbildungsleitung, kompetent

besetzt werden. Enrico Bulgheroni wurde als Aktuar gewählt und Samantha Giossi stellte sich als neue Revisorin zur Verfügung. Für diese GV war ein Antrag von Christoph Wiggerhauser eingegangen. Er beantragte auch für Aktive einen Jahresbeitrag von CHF 30.00 festzusetzen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Sybille Schönbächler informierte schliesslich über den Vereins-Shop, in welchem über die Website Artikel für Einsätze bestellt werden können: <https://www.shop-therapiehunde.ch/>

Antje Nath konnte die GV pünktlich um 12:00 Uhr beenden. Nach einem feinen Mittagessen mit Dessert wurde um 13:30 Uhr die Weiterbildung gestartet. Von der Stiftung Schweizerische Schule für Blindenführhunde waren Gérard Guye, Vorsitzender der Geschäftsleitung und Leiter Administration, Moni Schär, Spartenleiterin Sozialhunde, Adrian Kummer, Stellvertreter der Sparte Sozialhunde, und Célia Schwank, Autismusbegleithunde-Instruktorin, angereist. Gérard Guye erläuterte die Aufgaben der Stiftung:

- Zucht und Ausbildung von Blindenführhunden
- Einführung und Nachbetreuung von Blindenführhunden bei blinden und sehbehinderten Personen in der Schweiz und, soweit es die Umstände zulassen, auch im grenznahen Ausland
- Zusammenarbeit mit anderen Schulen für Blindenführhunde im In- und Ausland.

Die Organisation besteht aus 15 Stiftungsratsmitgliedern, 3 Geschäftsführern (Administration und PR, Zucht sowie Ausbildung) und 50 Mitarbeitenden. Im Bereich Zucht werden Labrador Retriever, um die 100 Welpen jährlich, gezüchtet. Diese werden nach 10 Wochen Aufzucht während 15-18 Monaten zu Paten abgegeben. Danach folgt die Ausbildung, welche 6-9 Monate dauert.



Rund die Hälfte der Hunde eignen sich als Blindenführhunde. Um auch die anderen Hunde sinnvoll einsetzen zu können, werden seit 2012 Assistenz- und Autismusbegleithunde ausgebildet. Etwas später kamen auch die Sozialhunde, welche etwa unseren Therapiehunden entsprechen, dazu. Sozialhunde und ihre FührerInnen erbringen gemeinsam regelmässig freiwillige, unbezahlte soziale Dienstleistungen im Bereich der tiergestützten Fördermassnahmen. Sie sind sehr menschenbezogen, duldsam und gute Zuhörer. Dazu haben sie starke Nerven, eine hohe Impulskontrolle sowie einen guten Grundgehorsam. Sie orientieren sich bei ungewöhnlichen Vorkommnissen ruhig und vertrauens-

voll am Hundeführer, an der Hundeführerin. Die Autismusbegleithunde (ABH) sind Familienmitglieder, welche es der Familie wieder möglich machen, einen gemeinsamen Alltag zu erleben. Der ABH wird für das Kind zu einem verlässlichen Partner, indem er das betroffene Kind begleitet und ihm vorlebt, wie es sich zu verhalten hat. Damit schützt der ABH das Kind vor Gefahren. Kinder mit Autismus erkennen Gefahren oft nicht oder reagieren nicht adäquat darauf. Autismusbegleithunde, welche über einen Bauchgurt und eine spezielle Kinderleine mit dem Kind verbunden sind, schaffen so den nötigen Schutz. Zum Beispiel, indem sie sich einfach hinlegen und das Kind dadurch stoppen. Der Hund orientiert sich immer an Mutter oder Vater und mit der Zeit orientiert sich das Kind über die Leine am Hund. So haben schliesslich alle das gleiche Ziel. Eine besondere Wirkung haben die Hunde auf den Spracherwerb, da sie die Kinder oft sehr schnell dazu bringen zu sprechen. Die mit Schabracken gekennzeichneten ABH sind Botschafter für die besondere Wahrnehmung des Kindes und begleiten damit in die bestmögliche Selbstständigkeit. Sie schaffen einen Mehrwert für die gesamte Familie, sind emotionale, treue, nahe und bedingungslose Stütze im Alltag und damit Türöffner zur Außenwelt für das Kind.



Informationen aus dem Vorstand

Arbeit mit innovage aufgenommen

Der Vorstand hat an seiner Sitzung vom 06.03.2019 die Arbeit mit der Unterstützung von innovage aufgenommen. Erste Schritte sind Anpassungen der Aufbau- und Ablauforganisation, vor allem im Bereich Sekretariat.

Weiterbildungen definitive Termine

Termine und Inhalte der diesjährigen Weiterbildungen stehen nun fest:

• Vorstellung neue Kursunterlagen für TeamtrainerInnen:

Samstag, 11.05.2019 09.00–16.00, Halle 5737 in Menziken AG

• Ausbildung neue TeamtrainerInnen:

Samstag, 29.06.2019 09.00–17.00, Halle 5737 in Menziken AG

Samstag, 26.10.2019 09.00–17.00, Halle 5737 in Menziken AG

• Weiterbildung Theorie für alle Aktivmitglieder:

Samstag, 07.09.2019 09.00–16.00, Halle 5737 in Menziken AG

Thema «Therapiehund und Recht» mit Rechtsanwältin Daniela Kohler

• Weiterbildung für TeamtrainerInnen und eine beschränkte Anzahl Aktivmitglieder:

Sonntag, 08.09.2019 09.00–16.00, Halle 5737 in Menziken AG

Theorie «Lernverhalten bei Hunden» und dazu Praxis «Denkspiele für Hunde». Sue Herr und Helen Steffen von herrchen.ch.

Die im letzten DOG und an der GV mitgeteilten Termine mussten infolge Terminkollisionen mit Abschlusstests verschoben werden.

Büro für Sekretariat gefunden

Wir haben Räumlichkeiten für das neue

Büro gefunden und beziehen diese, kein Scherz, ab dem 1. April 2019. Die neue Adresse lautet

Verein Therapiehunde Schweiz
Sekretariat
Winkelbüel 2
6043 Adligenswil

Alles andere, Telefonnummer 041 755 1922 und E-Mail sekretariat@therapiehunde.ch, bleibt gleich.

Shop

Sybille Schönbächler und Barbara Schneider haben das Angebot im Shop überarbeitet. In Zukunft soll es auch Shirts und Gilets für Männer oder in grossen Grössen geben. Zudem soll das Angebot etwas angepasst werden. Weitere Infos folgen über die Website. VTHS-Leinen werden weiter, in zwei verschiedenen Grössen, im Angebot bleiben.

Abschlusstests

AT Basel vom 26. Februar 2019

Eliane Adotti mit
Mayla (Labrador Retriever)
Ursula Berli mit
Sinan (Terrier-Mischling)
Carola Steinegger-Lutz mit
Watson (Irish Terrier)
Yvonne Weidmann mit
Yuri (Golden Retriever)
Sabina Schneider mit
Capone (Pointer Mix)
Maria Mattina mit
Dora (Welsh Terrier)
Regula Straumann mit
Alba (Lagotto romagnolo)
Stephanie Galindo mit
Elice (Irish Red Setter)

Teamtrainerinnen: Sabine Voellmy und Bettina Pellanda



Teilnehmerinnen (Reihenfolge wie abgebildet von l. nach r.)

Dies war der letzte Kurs, welcher von Sabine und Bettina in Basel geleitet wurde. Der Vorstand bedankt sich bei Sabine Voellmy und Bettina Pellanda für das grosse Engagement, welches sie in den vielen Jahren für den VTHS geleistet haben. Für die weitere Zukunft wünschen wir den beiden alles Gute.

Der Vorstand: Barbara Schneider, Antje Nath und Enrico Bulgheroni

Chur, 8. März 2019

Silvia Hohl mit Riva
 Barbara Mathis mit Moritz
 Tatiana Antunes mit Kira
 Bernadette Ludwig mit Milow
 Urs Hengartner mit Ajani

Teamtrainerinnen: Sabine Schätzle,
 Verena Gredig und Heidi Andri



TeilnehmerInnen (Reihenfolge wie abgebildet von l. nach r.)

Uster vom 4. März 2019

Montagkurs

Lean Müller mit
 Mick (Neufundländer)
 Jutta Iselin mit
 Qingstone (Bobtail)
 Désirée Ruffieux mit
 Bobby (Bolonka Zwetna)

Teamleiterinnen: Maja Herzog und
 Rebekka Marty



Dienstagkurs

Katrin Fehlmann-Hug mit
 Yuri (Magyar Vizsla)
 Luzia Buchli mit
 Jazz (Labrador Retriever)
 Jutta Zahn mit
 Lorbas (Riesenschnauzer)
 Claudia Hildebrand mit
 Cara (Border Collie)
 Annemarie Kirchhofer mit
 Papa (Silken Windhound)

TeamleiterIn: Erika Gedeon und
 Markus Häberli



TeilnehmerInnen (Reihenfolge wie abgebildet von l. nach r.)

Mittwochkurs 1

Jessica Honauer mit
Lucky Golden Retriever
Christine Oberholzer mit
Finley Labrador x Golden Retriever
Céline Jenni mit
Frodo Pudel x Lagotto
Sabine Krähenbühl mit
Baju Deutscher Boxer
Claudia Knüsel Dene mit
Fanny Barbet
Eva* Schleussner mit
Aluk Flatcoated Retriever x Labrador

Teamleiterinnen: Dorit Küttel,
Krisztina Ley, Anna Marie Baumgartner

*Eva hat den Sommerkurs 2018
besucht und den AT auf jetzt verschoben



Teilnehmerinnen (Reihenfolge wie abgebildet von l. nach r.)

Mittwochkurs 2

Martina Aurer mit
Skywalker (Labrador Retriever)
Beatrice Geillinger Dubs mit
Zora (Labrador Retriever)
Daniel Rüegg mit
Shira (Golden Retriever)
Daniela Bisig mit
Bina (Golden Retriever)

Teamleiterinnen: Maja Herzog und
Peggy Hug



TeilnehmerInnen (Reihenfolge wie abgebildet von l. nach r.)

Sorengo 23. Februar 2019

Juliane Merckens mit
Xena (Incr PT/Whippet)
Mireille Agriesti mit
Duchessa (Leonberger)
Yves Toutounghi mit
Benni (Labrador)
Nicole Torsi mit
Sky (Golden Retriever)
Gilberto Galli mit
Yellow (Golden Retriever)
Lisa Caroni mit
Nala (Incr appenzellese-segugio)
Giovanni Riccardi mit
Denver (Bovaro del Bernese)
Jennifer Saurwein mit
Buddy (Golden)

Teamtrainerinnen: Myriam Gianola,
Paola Romano und Sabrina Rigoni



TeilnehmerInnen (Reihenfolge wie abgebildet von l. nach r.)

Allgemein

Therapiehund Licha

Steckbrief

Geb. 24.9.2003
Mischling (Briard x Leonberger)
Therapiehund seit 2006



Ich habe Licha mit eineinhalb Jahren über ein Inserat erworben. Da ich vor ihr bereits einen Hund im Einsatz für die Therapiehundearbeit hatte, war mir klar, dass ich mit Licha die Ausbildung machen würde. Mein Arbeitsort war und ist noch immer das Heilpädagogische Zentrum Hagendorn, dort arbeite ich auf der Wohngruppe als Sozialpädagogin. Die Kinder und Jugendlichen, welche im Zentrum wohnen, sind geistig und körperlich behindert. Licha begleitet mich immer und überallhin. Dadurch ist Licha wie ein Familienmitglied auf der Wohngruppe und in der Institution. Somit ist dies ein deutlicher Unterschied zu den üblichen Einsätzen der Therapiehunde, die stundenweise stattfinden. Licha ist meine rechte Hand und hilft mir häufig, auch den Zugang zu Kindern mit schwierigem Verhalten zu finden. Licha läuft wie ein Schatten immer mit mir mit. Sie bewegt sich ruhig und unauffällig. Sie geht von sich aus zu den Kindern und sucht ganz individuell den Zugang



Licha beim Postkartelesen.

zu diesen, je nach Behinderung. Somit konnten auch Kinder und Jugendliche, die vor Hunden Angst hatten, über das Beobachten den Zugang zu Hunden finden. Licha begleitet mich auch ins Schullager oder Lager der Wohngruppe. Licha ist eine wunderbare Hündin, ihr Einsatz, ihre Geduld und ihr Einfühlungsvermögen machen sie unersetzlich. Unterdessen ist sie über 15 Jahre



Licha beim Aufpassen, was um sie herum alles geschieht.

alt. Da sie immer bei mir und mit mir sein will, begleitet sie mich immer noch zu meiner Arbeit. Die Kinder und Jugendlichen lernen, was es heißt, auch ein älteres Tier in ihrem Umfeld zu haben. Sie lernen, mehr Rücksicht zu nehmen, Licha auch schlafen zu lassen oder um sie herum zu gehen, wenn sie einen nicht hört und sie anzusprechen vor dem Streicheln, sodass sie nicht erschrickt. Licha hat vielen Kindern und Jugendlichen gezeigt, was es heißt, Verantwortung für ein Tier zu übernehmen, ihr Verhalten anzupassen, Rücksicht nehmen, spazieren gehen auch wenn es regnet, füttern und bürsten oder einfach sich zu ihr auf den Boden legen und sie zu streicheln. Licha ist einfach ein wunderbarer Hund und wir alle sind glücklich für jeden Tag, an dem sie noch bei uns sein kann. Danke, liebe Licha.

Barbara Gäng

Therapiehund Akira – ein wichtiger Teil der Waldspielgruppe

Ich weiss nicht mehr, ob zuerst der Wunsch nach einer Waldspielgruppe oder dem Hund da war? Plötzlich war es klar: das eine nicht ohne das andere!

Als Welpen durfte Akira zwar noch nicht mit, aber sobald sie erwachsen war, starteten wir. Zunächst begleitet von einer zweiten Bezugsperson – da ich ja in erster Linie die Kindergruppe führe – und dann bald eigenständig als vollwertiges Teammitglied. Die Kinder in meiner Waldspielgruppe sind zwischen drei und vier Jahre alt und kommen ein- bis zweimal pro Woche in den Wald, bevor sie dann in den Kindergarten übertreten. Einige Kinder werden im Lauf der Spielgruppe «abgeklärt», Auffälligkeiten im sprachlichen, kognitiven oder sozialen Bereich tauchen auf. Akira – wie alle Hunde – aber nimmt jedes Kind, wie es ist. Manchmal habe ich Hühnerhaut, wenn ich diesem Gespann Kind-Hund zuschaue! Akira hilft ängstlichen Kindern, Vertrauen in Hunde zu erhalten, zappeligen Kindern, Ruhe zu finden, rauen Kindern, sanft zu Tieren zu werden, verschlossenen Kindern, offen zu werden, kontaktscheuen Kindern, sich in die Gruppe zu integrieren. Da Kinder mit

Hundeproblemen so oder so eine Strategie entwickeln MÜSSEN, wie sie mit Hunden umgehen können, kann ich ihnen mit Akira oft helfen. Ich arbeite mit dem Heft «Tapsi, komm...» vom BLV (kann gratis bezogen werden und wird auch in der Ausbildung des VTHS abgegeben). Kinder lernen, dass sie sich mit dem ganzen Körper abwenden sollen, wenn sie nichts mit Akira zu tun haben wollen. Es ist mir sehr wichtig, dass Akira spürt, wann sie «helfen» soll und wann sie sich abwenden soll. Anfang Schuljahr üben wir auch immer wieder, was die Kinder tun sollen, falls ein Hund auf sie zukommt: Mund schliessen, Hände auf den Bauch, sich abwenden und nicht zugewegrennen oder im Notfall ein «Päckli»



auf dem Boden machen. In einer Waldspielgruppe ist es ja so, dass wir den Kindern einfach Angebote machen, sie jedoch sehr frei sind, zu wählen, was sie machen möchten. Oft sind es das Zuschauen beim «Gagi machen» oder das «Zmorge» verstecken und von Akira suchen lassen, Beschäftigungen, die Kinder mögen. Die leuchtenden Augen, wenn ein Kind das erste Mal den Mut aufbringt, Akira auf der Hand ein Goodie zu geben. Wunderschön! Ganz nebenbei lernen die Kinder auch Regeln, die es einzuhalten gilt: Wir essen nur auf dem Waldsofa oder im Kreis um das Feuer. Denn da hat Akira keinen Zutritt. Wer also mit Essen in der Hand herumläuft, läuft Gefahr, das Essen weggeschnappt zu bekommen! Es gibt eine Ausnahme: Wenn es regnet, spannen wir über das Holzwaldsofa eine Blache und Akira bekommt bei uns auf ihrer Decke einen Platz zugewiesen. Dann ist es nicht nur heimeliger, sondern die vollständige Gruppe isst auf engem Raum beieinander. Das geniessen die Kinder, wir Leiterinnen und auch Akira. Mir ist schon klar, dass es sicher einzelne Eltern gibt, die

ihre Kinder genau wegen des Hundes nicht zu uns in die Waldspielgruppe schicken. Doch zeigen mir die vielen Erlebnisse, wie wertvoll die Anwesenheit eines Hundes für die Entwicklung der Kinder ist. Da war z.B. ein Bub, der anfangs nur wegen Akira überhaupt mit-

kam (sie schmiegte sich beim Abschied an ihn und er hielt sie sanft fest). Oder die Mutter, die grosse Angst vor Hunden hatte und deren Sohn durch die Teilnahme in der Waldspielgruppe die ganze Familie im Umgang mit Hunden «teachen» konnte. Für mich steht fest: Ein

Hund in der Waldspielgruppe bedeutet, einen Brückenbauer zu haben, lernen, Verantwortung zu übernehmen, und lachen über Dinge, die nur mit einem Hund entstehen können!

Marion Frei Kurzen



Aufgestellte Hunde und Menschen

Aura, die ehemalige Landstreicherin aus Bulgarien, lebt und arbeitet seit bald sieben Jahren mit Elisabeth Vogel, Coach und Organisationsberaterin. Aura ist Autodidaktin. Im Gegensatz zu ihrem Frauchen hat sie nie eine Ausbildung in Systemischer Strukturaufstellung (siehe Kasten) gemacht. Gefühle, Stimmungen, Bedürfnisse von Menschen wahrzunehmen ist ihr – wie jedem Hund – angeboren. Nur dass Aura manchmal ihre Fähigkeit in Elisabeths Arbeit einbringt. Elisabeth Vogel hilft Menschen, privat und im beruflichen Umfeld, die Lösungen für ein Problem suchen und mit «Denken» nicht mehr weiterkommen. Das Grundprinzip ihrer Arbeit ist, dass die Klienten (Einzelpersonen oder Personengruppe) Aspekte, die für ihr Anliegen wichtig sind, identifizieren und visualisieren. Dies geschieht im Einzel-Coa-

ching z.B. indem diese Aspekte durch ein Stück Papier, auf das der Aspekt geschrieben wird, repräsentiert wird. Diese Papiere (Bodenanker genannt) verteilt der oder die KlientIn intuitiv im Raum. Nimmt er oder sie dann deren Platz ein (sprich: stellt sich auf das Papier), dann

stellen sich überraschenderweise Wahrnehmungen und Empfindungen ein, die Hinweise zum besseren Verständnis des Aspekts geben und oft auch, was verändert werden könnte, um eine Lösung zu finden. Und was macht Aura dabei? Vorausgesetzt, der oder die KlientIn hat kei-

Elisabeth Vogel

Systemische Beraterin (SySt®)
1980 Hochschulabschluss als Diplompädagogin, Schwerpunkt Erwachsenenbildung. 1990 Dissertation in Sozialwissenschaft. Seit 2000 selbständig als Coach und Organisationsberaterin in der WissensWert GmbH.

evogel@wissenswert.ch
www.wissenswert.ch





Aura inmitten von Bodenankern, die Aspekte der Fragestellung von Klienten repräsentieren

ne Einwände gegen ihre Anwesenheit, dann hilft sie schon einmal aktiv bei der Problemlösung mit: In einem Einzel-Coaching ging es um den Hintergrund eines Beziehungskonflikts. Die Klientin hatte einen Bodenanker «Das, was schwierig ist» genannt und ihn im Raum platziert. Kaum lag das Papier auf dem Boden, legte sich Aura dahinter. Die Klientin stutzte und gab dann an, dass es in der Tat noch etwas gebe, was hinter «dem Schwierigen» stecke. Als daraufhin auch für «Das, was hinter dem Schwierigen steckt» ein Bodenanker gestaltet und entsprechend platziert wurde, nahm Aura dieses Papier kurzerhand zwischen ihre Pfoten und riss es fein säuberlich in 7 gleichmässige Streifen. Nach getaner Arbeit lagen die Streifen auf einem Häufchen und die Klientin war erleichtert: «Ich weiss nicht, was es war, aber für mich hat sich die Frage

nach dem «Dahinter» wie aufgelöst. Es spielt keine Rolle mehr!» Aura war zufrieden. Im Verlauf des weiteren Gesprächs offenbarte die Klientin dann aber noch, dass sie gern einen Hund hätte, für ihren Mann das aber ein Scheidungsgrund wäre... Es scheint, dass Aura besonders empfindsam reagiert, wenn das Anliegen des/der KlientIn mit Tieren zu tun hat. In einem Fall, den Elisabeth schildert, hatte ein Klient zunehmend das Problem, vor Menschen zu sprechen. Sich oder etwas vor anderen zu präsentieren, fiel ihm immer schwerer. Während mit dem Klienten die Elemente bestimmt wurden, die das Problem repräsentieren sollten, begann Aura zu würgen und zu zittern und erlitt eine Panikattacke wie sonst nur bei Gewittern. Um Aura zu entlasten, hatte Elisabeth die Idee, schnell einen Bodenanker dafür zu beschriften, damit Aura diesen

Aspekt nicht mehr repräsentieren müsse. In dem Moment hörte die Panikattacke schlagartig auf. Elisabeth bat dann den Klienten, die Farbe des Papiers für einen Bodenanker zu bestimmen. Der Klient wollte Schwarz. Da es kein schwarzes Papier gab, wurde auf ein weisses ein schwarzer Rand gezeichnet, wodurch es einer Todesanzeige ähnelte. Da brach es aus dem Klienten heraus, dass er als Kind versehentlich sein Meerschweinchen totgetreten hatte. Niemandem hatte er das bislang erzählen können. Hatte Aura die Panikattacke des Meerschweinchens repräsentiert? Nicht immer sind es so dramatische Fälle, denen sich Aura annimmt. Manchmal wandert sie auch wie zufällig durch die auf dem Boden liegenden Bodenanker. Und die Papiere, die sie dabei zufällig verschiebt, bringen ganz zufällig neue Blickwinkel in die ursprüngliche Auslegung... Wenn in einer Gruppe gearbeitet wird, bietet sich Aura auch oft als Trennung oder Verbindendes an. So legt sie sich z.B. zwischen Personen, die Aspekte der Problemstellung bzw. der Lösung repräsentieren, oder sie «tröstet» Repräsentanten und Klienten, indem sie zu ihnen geht und «pföfelt». Damit Aura aber nicht zu sehr belastet wird, achtet Elisabeth genau darauf, dass sie sich frei bewegen und unangenehme Situationen jederzeit verlassen kann. Aura ist jetzt acht und hat mittlerweile bei vielen Aufstellungen mitgewirkt. Auch wenn es Perioden gibt, in denen sie nicht aktiv ist – wenn Not am Tier oder Mensch ist, ist sie zur Stelle...

Barbara Thönssen

Systemische Strukturaufstellungen®

Systemische Strukturaufstellungen sind ein räumlich-bildliches Verfahren, das alle unterstützt, die sich oder etwas verändern möchten. Systemische Strukturaufstellungen helfen, Zugang zu einem «inneren Wissen» zu bekommen und so überraschende Lösungen in festgefahrenen, intransparenten, komplexen Situationen zu finden. Das Grundprinzip ist, dass die Klienten (Einzelperson oder Personengruppe) jedem Aspekt, der für den Veränderungswunsch wichtig ist, intuitiv einen Platz im Raum geben. Die Aspekte werden repräsentiert durch Objekte wie zum Beispiel Papier, Stühle, Magnete, Figuren etc. oder durch Menschen, die das Thema und System nicht kennen (müssen). An diesen Plätzen im Raum stellen sich überraschenderweise Wahrnehmungen und Empfindungen ein, die den Zustand und oft auch die Bedürfnisse der Aspekte widerspiegeln. Die Wahrnehmungen geben Hinweise darauf, wo Ursachen liegen oder etwas verändert werden könnte.

Abschied

Janosh, von Spanien nach Tann

Irgendwann im September 2007 habe ich ihn im Internet entdeckt. Einfach Dalmatiner gegoogelt. Sofort habe ich mich in ihn verliebt, musste aber noch zwei Monate warten, bis er endlich bei mir einzog. Janosh war ein stolzer Hund, seine Körperhaltung zeigte immer, dass er über der Sache stand. Er war nicht nur mein Fels in der Brandung. Dass Janosh Therapiehund wurde, war programmiert. Er war noch nicht so lange bei mir, da wurden wir im Zug von Kindern zweier Familien angesprochen, ob sie ihn streicheln dürfen. Schlussendlich lagen sieben Kinder im fahrenden Zug auf ihm und Janosh war immer noch die Ruhe selbst. Da entschloss ich mich zum Aufnahmetest beim Therapiehundeverein. Gleichzeitig hatte ich mich im Alters- und Pflegeheim Nauengut für die Stelle in der Administration beworben. Beim Bewerbungsgespräch erwähnte ich, dass ich einen Hund habe. Mein zukünftiger Chef fragte sofort: Ist es ein Therapiehund? Ich sagte, dass ich diese Ausbildung in Betracht gezogen hatte. Sowohl der Test wie die Ausbildung lief bestens und so begann die Karriere von Janosh im Alters- und Pflegeheim Nauengut. Jeden Mittwochnachmittag stand er im Einsatz. Wir besuchten Woche für Woche ein anderes Stockwerk. Die Gruppen waren zwischen zwei und zehn Personen gross. Er liebte es, wenn die Bewohner ihn streichelten, büsteten oder ihn kuschelten. Er sass auf dem Sofa und legte seinen Kopf einer dementen Frau auf den Schoss, er öffnete Türchen vom Hundespiel, in dem vorher eine Bewohnerin mit viel Mühe ein Guetsli versteckt hatte. Bewohnerinnen, die glaubten, ihre Hand nicht mehr bewegen zu können, knüpften ihm das Kopftuch auf (weil es ja so doof aussah). Besonders überrascht waren sie, wenn Janosh den Reissverschluss eines Etais selbst aufziehen und ein Guetsli herausholen konnte. Er gab Pfötli, konnte winken und rund um die Gruppe laufen. Eine Bewohnerin, die

schon seit Jahren nicht mehr sprach, sagte für alle deutlich «Hallo Du». Diese grossen Momente werden mir in Erinnerung bleiben.

Im Sommer verlegten wir die Therapiehundestunde gerne an den «Fröschteich» im Garten. Die Bewohner warfen Guetsli in einen Wassereimer und Janosh fischte sie wieder heraus. «Eimerfischen» gehörte zu den lustigsten Spielen im Freien. Im September findet seit einigen Jahren das Herbstfest im Nauengut statt, da machte ich mit Janosh jeweils ein eigenes Programm. Mal machten wir einen Infostand, mal eine Vorführung, mal einen Wettbewerb. Die Umfragen im Heim ergaben, dass Janosh zu den beliebtesten Unterhaltungen im Heim gehörte. Doch im November 2017 wurde Janosh zusehends schwächer auf der Hinterhand, sein Gang war nicht mehr präzise. Die Diagnose war «cauda equina», eine Instabilität des Kreuz- und des Rückenwirbels, dort wo die Nervenbahnen in die Hinterläufe laufen. Er würde eines Tages hinten nicht mehr laufen können. Eine Operation stand mit seinen elf Jahren nicht zur Diskussion. Mit Physiotherapie und Akupunktur haben wir versucht, die Muskulatur noch etwas zu stärken. Sodass Janosh im Sommer 2018 die Therapiestunden im Zweiwochenrhythmus wiederaufnehmen konnte. Er war nicht mehr der junge



fröhliche Hund, sondern eher der ruhige, besonnene geworden. Er lief immer noch voller Freude aufs Nauengut zu. Am 19. Dezember 2018 feierten wir seinen 12. Geburtstag im 3. Stock mit Kaffee und Kuchen für die Bewohner, Cervelat für Janosh. Am 23. Januar waren wir im 2. Stock und wir ahnten nicht, dass dies sein letzter Besuch werden würde. Am Samstag, 25. Januar, konnte er seine Hinterbeine auf dem Spaziergang nicht mehr kontrollieren. Nur mit meiner Hilfe konnte er weitergehen. Er blieb im Körbchen liegen und lief mir nicht mehr hinterher. Sein Blick sagte: Sag, was soll ich tun? Da habe ich die wohl schwerste Entscheidung meines Lebens getroffen. Da meine 18-jährige Katze Simba, die Janosh die ganzen 10 Jahre bei mir mitbegleitet hatte, gleichzeitig erblindete (und sie war vorher schon taub), entschloss ich mich, beide bis zur Regenbogenbrücke zu begleiten. Janosh fehlt mir immer noch jeden Tag. Auf den Spaziergängen und zuhause ist es am schlimmsten. Er war nicht nur der Therapiehund vom Nauengut in Tann, sondern auch mein Therapiehund, mein Seelenhund. Er wird für immer in meinem Herzen bleiben.

Helene Stooss

Kamy



Es war an der Zeit, Kamy (Therapiehund Nr. 863) in ihre wohlverdiente Pensionierung zu entlassen. So war es jedenfalls gedacht. 2003 wurde Kamy geboren. Mit zehn Monaten kam sie zu mir nach Oberwil. Schnell wuchs eine intensive Bindung zwischen uns beiden. Wir verbrachten viel Zeit zusammen und bald spürte ich, dass Kamy eine positive Wirkung auf Mensch und Tier hatte. Bei allem machte sie immer super mit und wollte alles richtig machen, um viel Lob zu ernten, was sie auch erhielt. In der Hundeschule wurde ich durch eine Hündlerkollegin darauf aufmerksam gemacht, dass Kamy eine tolle Therapiehündin abgeben würde. Erst belächelte ich den Vorschlag. Ein Cockerspaniel als Therapiehund – das gehe doch nicht, sie sei doch viel zu klein! Die Kollegin erzählte mir dann einiges über die Therapiehunde und so reifte die Idee, es zu versuchen! 2007 machten wir gemeinsam die Ausbildung zum Therapiehund-Team und begannen mit den ersten Einsätzen. Die Arbeit machte uns beiden immer viel Spass. Nach über drei Jahren spürte ich, dass es nicht mehr so gut lief. Es folgten einige Monate, die nicht so toll waren, und ich streckte die Fühler nach einer neuen Herausforderung aus. Dann kam mir der Zufall zu Hilfe und alles änderte sich schlagartig. Ein neunjähriges Mädchen wartete sehnsüchtig auf einen Therapiehund und da ich etwas Neues suchte, passte das super! Das Mädchen Siela sass im Rollstuhl und wird es den Rest seines Lebens bleiben müssen. Die erste Begegnung war sehr zaghaft. Siela war sehr schüchtern und traute sich

kaum, Kamy anzufassen. Da war ein kleinerer Hund doch genau das Richtige für sie. Kamy beschnupperte sie und ging immer wieder zu ihr hin und schaute sie an. Schnell wuchs eine intensive tolle Freundschaft. Wenn irgendwie möglich, verbrachten wir die Zeit draussen, denn Siela hatte kaum Freunde und war daher eher zu Hause. Es dauerte eine Weile, bis Kamy bei ihr auf dem Schoss sass. Nach einem Besuch beim Tierarzt wusste ich auch weshalb. Siela hatte keine Muskelspannung und daran musste Kamy sich erst gewöhnen. Die beiden kuschelten sehr gerne zusammen und machten tolle Spiele. Da Siela auch mit den Händen Koordinationsprobleme hatte, waren Spiele eine gute Therapie. So merkte Siela gar nicht, wie sie ihre Hände einsetzte, um mit Kamy zu spielen. Mittlerweile ist Siela erwachsen und macht eine Ausbildung, dadurch sehen wir uns nur noch selten. Die Freundschaft zur Familie ist geblieben! Unser zweiter regelmässiger Einsatz war bei einer Frau namens Laila. Sie hatte grosses Pech im Leben und erlitt mit 57 Jahren eine Hirnblutung. Sie konnte mit einer Notoperation gerettet werden. Nach der Zeit in Spital und Reha wuchs ihr Wunsch nach einem Hund. Ein eigener war jedoch nicht möglich. Laila und ich lernten uns kennen, als sie frisch von der Reha nach Hause entlassen wurde. Sie konnte wieder Laufen ohne Gehhilfen, hatte aber noch Schwierigkeiten mit Orientierung und Gleichgewicht. Wir unternahmen Spaziergänge, teilweise im Wald oder am Wasser. Laila durfte die Leine von Kamy führen, aber natürlich nur mit Hilfeleine von mir. So konnte sie üben, sich auf mehrere Sachen zu konzentrieren. Auf dem einen oder anderen Bänkli machten wir Pausen, um mit Kamy zu kuscheln und mit ihr zu spielen. Laila fütterte Kamy immer sehr gerne – manchmal auch zu gerne und gab ihr viel zu viele Leckerlis. Ein Stopp von mir wurde da manchmal ignoriert, was Kamy natürlich toll fand und sich die Leckerlis heimlich zu holen versuchte. Laila erbrachte die riesen Leis-

tung und kämpfte sich zurück in den Alltag und sogar in die Arbeitswelt. Mittlerweile ist sie pensioniert und hat seit einem Jahr nun selbst einen Hund. Wir treffen uns jetzt seltener, aber die Freundschaft besteht weiterhin.

Der Abschied

Inzwischen war Kamy über 15 Jahre alt geworden und fast 11 Jahre als Therapiehund im Einsatz, mit ca. 200 Einsätzen – was mehr als genug ist! Seit September 2018 war Kamy offiziell kein Therapiehund mehr. Sie war alt, schwach, müde und zitterig geworden. Jeden Tag ging es ein wenig schlechter. Kamy hatte schon lange ihren Darm nicht mehr unter Kontrolle, hörte kaum noch etwas und konnte sich nicht mehr orientieren. Sie hatte Mühe, sich hinzulegen und ihre Beine wollten nicht mehr laufen. Am liebsten war sie in ihrem Körbchen bei ihren geliebten Menschen. Ihr Blick wurde leer und sie signalisierte mir, dass sie eigentlich nicht mehr mochte. Schweren Herzens und sehr, sehr traurig gingen wir am 16. Oktober 2018 gemeinsam den letzten Weg. Weil ich sie so liebte, konnte ich nur schwer loslassen. Ihr zuliebe überwand ich mich und begleitete Kamy bis zuletzt über die Regenbogenbrücke. Sie schlief zufrieden in meinen Armen ein. Ich war lange Zeit sehr traurig und es flossen unzählige Tränen. Nicht nur bei mir! Ich werde meine Kamy nie, nie vergessen! Sie war ein Superhund und zauberte allen ein Lächeln ins Gesicht! Dies waren einige Erlebnisse aus unserer Zeit als VTHS-Team. Die Einsatzmedaille und das Einsatzheftli möchte ich gern als Erinnerung behalten. Es waren tolle Jahre. Ich durfte tolle Leute kennen lernen und es entstanden intensive Freundschaften, die bis heute halten. Ein grosser Dank an den Verein. Bei Fragen oder Anliegen hatte immer jemand ein offenes Ohr, was ich sehr schätzte. Nun verabschieden wir uns als VTHS-Team.

Liliane Pflugi und ein Pfortendrückli von Kamy

Kyra – zum Gedenken

Traurig teile ich euch mit, dass ich am 11. Februar 2019 Kyra, meine Riesenschnauzerhündin, im Alter von 10 Jahren ziehen lassen musste. Nach tapfer ertragener Krankheit (Lungentumor) hat sie sich auf ihre letzte und schönste Wanderung begeben. Sie hat die letzte Brücke überschritten und ist zum Regenbogen aufgebrochen. Sie muss den Weg alleine gehen, ich kann sie nicht begleiten. Kein «Kyra, chere», kein Pfiff aus der Hundepfeife, kein Ruf «Kyra chum», kein «Gudeli» vermag sie mehr zurück-zuholen! Kyra war eine stolze, selbständige und in ihrer Art einmalige Hündin. Sie hatte grosses Vertrauen zu mir und hat mich auf meinen vielen und ausgedehnten Wanderungen immer freudig und klaglos begleitet. Wir haben uns gefunden und verstanden, ohne viele Worte. Sie hat mein Leben bereichert und verändert; ich habe ihr sehr viel zu verdanken. Kyra hat aber auch andern Menschen viel Freude gebracht. Sie durfte eine Ausbildung zum Therapiehund er-



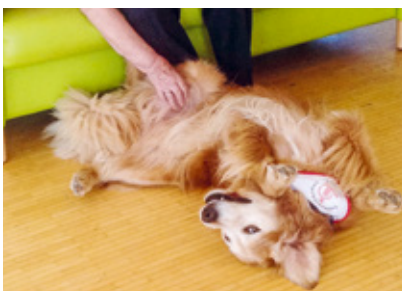
folgreich abschliessen und hat in dieser Funktion trotz ihrer Lebhaftigkeit und ungestümen Art (oder vielleicht gerade deshalb) vielen älteren Menschen (Senioren-Heime), vielen Behinderten und über 200 Kleinkindern (Präventionsarbeit im Kindergarten) Freude bereitet. Kyra, ich wünsche dir auf deiner langen Reise alles Gute und dass du noch lange

von den schönen Erlebnissen zehren kannst, die wir zusammen in den Bergen erlebt haben. In meinem Herzen wirst du weiterleben. Kyra hat nie ein Wort zu mir gesagt, und doch hat sie mir mehr mitgeteilt als die meisten Mitmenschen.

Marco Lauterjung

Fuego, 12 ½-jährig, durfte in die wohlverdiente Pension gehen

Mein Golden Retriever Fuego und ich haben im Herbst 2011 die Abschlussprüfung zum Therapiehundeteam bestanden. Seit dieser Zeit sind wir alle 14 Tage im Alterszentrum Rosental in Winterthur im Einsatz gewesen. Zu Beginn besuchten wir eine ältere Dame, die nach dreieinhalb Jahren leider verstarb. Da die Nachfrage für einen Therapiehund in dieser Institution sehr gross war, machte ich den Vorschlag, eine ganze Gruppe zu



besuchen. Es kamen fortan zwischen sechs bis zu neun Bewohner in meine Therapiehundestunde, in welcher wir mit vielen verschiedenen Spielen eine schöne Abwechslung in deren Alltag brachten. Es kam so viel Herzliches von den Bewohnern zurück, dass wir das mit grosser Freude gemacht haben. Auch durften wir drei Jahre lang, zwei Mal die Woche, ein Mädchen in der Primarschule besuchen, welches schwer zugänglich war. Anfangs hatte sie gar nicht gesprochen, fand aber zum Hund sofort Zugang und so gewann sie immer mehr Selbstvertrauen. Der Abschied fiel dann auch sehr emotional aus. Wir konnten das Mädchen aber mit gutem Gewissen in die Oberstufe ziehen lassen. Nun war es aber an der Zeit, Fuego auf Ende 2018 in den Ruhestand gehen zu lassen. Die letzten Jahre hat sein Gehör so stark



nachgelassen, dass er nun gar nichts mehr hört, und so mussten wir viel mit Zeichensprache kommunizieren, was bei den Bewohnern des Alterszentrums zum Teil ganz lustig ankam. Jetzt hoffen wir noch auf viele schöne und ruhige Stunden mit unserem tollen Fuego.

Sonja Nüssli

Yara

Im September 2010 haben Yara und ich die Prüfung als Therapiehundeteam bestanden. Bereits vom Welpenalter an hat mich Yara jeweils ins Altersheim begleitet, wo ich in der Cafeteria tätig war. Schon bald war sie der absolute Liebling der BewohnerInnen. Ausserdem begleitete ich meine Tochter, die Kindergärtnerin ist, regelmässig mit den Kindern in den Wald, und auch da war Yara mit dabei. Sie verhielt sich so freundlich und geduldig bei diesen Begegnungen, dass ich mich entschloss, die Therapiehundeausbildung in Angriff zu nehmen. Obwohl Yara eine Hündin mit viel Temperament ist, zeigte sie sich bei den Einsätzen sehr einfühlend. Wenn ich in der Cafeteria arbeitete, lag sie zufrieden auf ihrer Decke, und die Leute setzen sich zu ihr und streichelten sie. Oft reichte allein ihre Anwesenheit, um ins Gespräch zu kommen. Wir machten auch Spaziergänge und viele Teilnehmende freuten sich an Yaras Anwesenheit, weil sie früher selbst Hunde hatten. Wir besuchten auch in regelmässigen Abständen eine Frau in einem Behindertenheim, um mit ihr spazieren zu gehen. Sie hatte keine Angehörigen mehr und freute sich jedes



Mal, uns zu sehen. Einige Menschen überwinden mit Yara auch ihre anfängliche Angst vor Hunden. Manchmal erhielt Yara auch kleine Geschenke. So bekam sie von einer Bewohnerin regelmässig gedörrte Aprikosen, wenn sie ihr die Pfote reichte. Als eine Besucherin ins Altersheim kam und mich zweimal fragte, ob hier Hunde wirklich erlaubt seien, antworteten zwei Bewohnerinnen sehr bestimmt: «Ja klar, Yara ist unser Hund!» Dem gibt es doch nichts mehr hinzuzufügen! Nachdem Yara im Juli 2018 starkes Nasenbluten hatte, liessen wir sie untersuchen, und ein CT ergab, dass sie



ein Karzinom in der Riechschleimhaut hatte. Es ging ihr aber so gut, dass wir weiterhin Besuche machen konnten, einfach etwas weniger häufig. Im November 2018 entschloss ich mich aber, Yara pensionieren zu lassen. Trotzdem besuchen wir noch ab und zu die bekannten Personen und werden voll Freude empfangen, und auch Yara freut sich sichtlich. So hoffe ich, dass wir noch eine gute Zeit zusammen verbringen können und geniessen sie.

Monika Tritten

Lara

Am 23. Dezember 2018 mussten wir unsere geliebte Lara (Therapiehund Nr. 1155) über die Regenbogenbrücke ziehen lassen – eine Woche nach ihrem 13. Geburtstag. Wir haben sehr viel Schönes erlebt. Sie wird immer einen Platz in unseren Herzen behalten.

Karin Bieri-Reber



Pensionierte und verstorbene Hunde

Pensionierte Hunde

Sina von Monika Andreina Bader
 Lesley von Daniela Uebelhart
 Abbi von Daniela Uebelhart
 Magic von Carin Wismer
 Jamu von Denise Carmen Bachofen
 Yeira von Barbara Gressley
 Fly von Susanne Renggli
 Akira von Claudia Zbinden
 Fuego von Sonja Nüssli

Verstorbene Hunde

Yussi von Rahel Christener
 Kira von Margrit Spring
 Kamy von Liliane Pflugi
 Jeimy von Kathrin Mühletaler
 Wanja von Vreni Steiner
 Ginny von Susanne Litayem
 Sirius von Manfred Pfister
 Zeus von Claudia Schaad
 Faro von Carole Lendenmann
 Janosh von Helene Stooss
 Yara von Monika Tritten
 Kyra von Marco Lauterjung
 Lara von Karin Bieri

Korrigendum

Leider wurde im letzten DOG Paola Romano als Autorin des Beitrags «Ciao Lunny» genannt. Der Artikel wurde jedoch von Liliana Mantovani geschrieben. Wir entschuldigen uns für die Verwechslung und bedanken uns noch einmal herzlich bei Liliana für ihren Beitrag.

Frühjahrswanderung in der Region Uster ZH

Interessierte treffen sich mit den Hunden zu einer gemütlichen Wanderung mit Mittagessen und zum Gedankenaustausch:

Sonntag, 19. Mai 2019

Zeit: 09.45 Uhr

Treffpunkt: Parkhaus Bahnhof Esslingen (Endstation Forchbahn)

Die Wanderung wird in der Umgebung Esslingen/Mönchaltorf durchgeführt.

Auf eure Anmeldung bis Freitag, 17. Mai 2019, freut sich:

Markus Häberli

Telefon 044 822 28 73/076 360 35 25

E-Mail: markus_haerberli@bluewin.ch



Frühjahrswanderung in der Region Zug/Baar

Bitte im Kalender vermerken!

Samstag, 25. Mai 2019, 10.00 Uhr bis ca. 15.00 Uhr inkl. Mittagessen

Interessierte sind herzlich willkommen zum gemütlichen Spaziergang (mit Mittagessen) in schöner Natur und hoffentlich ebenso schönem Wetter ... mit oder ohne Hunde, mit oder ohne Partner in der Region Zug/Baar. Gerne nehmen wir

auch Anmeldungen von VTHS-Mitgliedern aus der Innerschweiz, dem Kanton Zürich und anderen Kantonen entgegen.

Treffpunkt: Wird nach der Anmeldung bekanntgegeben

Ziel: Höllgrotten

Mittagessen: Restaurant Höllgrotten

Dauer der Wanderung: ca. 2 Std. total (hin und zurück)

Anmeldung (mit Angabe Anzahl Personen und ob mit oder ohne Hund):

Bitte bis spätestens Samstag, 18. Mai 2019, an: Beatrice Merian, beamerian@bluewin.ch, oder 079 642 82 32

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen.

Beatrice Merian



Shop: VTHS-Bauchtasche

Frühjahrszeit – Wanderzeit! Weg mit den ollen Winterjacken – aber wohin mit all den Sachen, die ein Hundeteam einfach braucht? Im Shop gibt's eine tolle Bauchtasche zu Fr. 12.00! Imprägnierte Baumwolle mit VTHS-Logo.

Im Online Shop bestellbar: <https://www.shop-therapiehunde.ch/>

Unser Ziel –

– das körperliche und mentale Wohlbefinden der besuchten Personen zu erhalten bzw. zu fördern.

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere Teamtrainer(innen) bieten bei Bedarf allen Aktivteams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir herzlich!

Ihr Vorstand VTHS

Il nostro traguardo –

– mantenere, rispettivamente promuovere il benessere fisico e mentale delle persone visitate.

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

Il comitato ACTS

Impressum

Herausgeber

VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

Homepage

www.therapiehunde.ch

Web-Administratorin

Sekretariat VTHS

Tel. 041 755 19 22

E-Mail: sekretariat@therapiehunde.ch

Redaktion

Barbara Thönssen

Redaktionsadresse

Redaktion DOG

c/o Barbara Thönssen

Kapellstrasse 9

8360 Eschlikon

E-Mail: redaktion@therapiehunde.ch

Erscheinungsweise

3 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschluss

Nr. 3/2019 15. Juli 2019

Nr. 1/2020 8. November 2019

Nr. 2/2020 15. März 2020

Druck

Schellenberg Druck AG

Schützenhausstrasse 5

8330 Pfäffikon ZH

VTHS-Shop

Sybille Schönbächler

Schwerzimatstrasse 5

8912 Obfelden

Tel. 079 335 35 70

E-Mail: shop@therapiehunde.ch

Sekretariat VTHS

Enrico Bulgheroni

Schlosslistr. 31

6045 Meggen

Tel. 041 755 19 22

E-Mail: sekretariat@therapiehunde.ch

Spendenkonto

Verein Therapiehunde Schweiz

8617 Mönchaltorf

Postkonto: 40-595358-1

Abonnementskosten

Für Passivmitglieder und Mitglieder

Institution ist das Abonnement im

Mitgliederbeitrag inbegriffen.

Passivmitglieder-Beitrag

1 Jahr Fr. 30.– für 1 Person

1 Jahr Fr. 50.– für 2 Personen

Mitglieder-Beitrag Institution

1 Jahr Fr. 100.–

© 2019, VTHS

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.

Das nächste DOG erscheint im August 2019.